

Kleine Straßen führen quer über die Insel und durch großartige Landschaften

Korsika querbeet

Welcher Biker nimmt auf Korsika schon die gerade Strecke, wenn das Abenteuer in den Kurven liegt? Besonders im Hinterland lockt ein Gewirr von unzähligen kleinen und kleinsten Straßen, die einen Ausritt durch Gebirge unverzichtbar machen.

Autor und Fotos: Thomas Krämer



FRANKREICH · KORSIKA
GPS 42.275145, 8.691755

Die traumhafte D 81 schlängelt sich bei Porto an der korsischen Steilküste entlang.

Zum Capo Rosso gelangt man nur mit dem Schiff. In unserem Fall einem Speedboot.

Wellen klatschen an die sich über uns auftürmenden Fel-

sen, eine Höhle erlaubt den Durchschlupf auf die andere Seite der senkrechten Felswand. Es ist keine Szenerie, die man mit dem Motorrad erkunden kann. Hierher – zum Capo Rosso – gelangt man nur mit dem Schiff. In unserem Fall von Ajaccio aus, als Tagesausflug mit einem Speedboot. Wir hatten uns ein paar Extra-Tage vor der Motorradtour gegönnt, waren durch die Gassen der Hafenstadt an Korsikas Westküste geschlendert, hatten uns das Geburtshaus von Napoléon ebenso angeschaut wie die Umgebung rund um die Iles Sanguinaires mit dem Genuesenturm la Parata.

Nach dieser lockeren Einstimmung treffen wir am frühen Morgen in Ajaccio auf unsere Mitreisenden, mit denen wir unter der Führung von Reiseleiter Jochen einen Großteil der Insel erkunden wollen. Wir entfliehen dem Trubel, der jedes Mal ausbricht, wenn eine Fähre anlegt. Die Autos wollen eiligst aus dem Bauch des Schiffes rollen und verstopfen bald die Straßen. Deshalb verlassen wir die Stadt so schnell wir können auf der D61.

Herrlich – es riecht nicht mehr nach Straßen und Häusern, sondern nach blühenden Pflanzen, als wir die Motorräder die ersten Hügel hinauftreiben und kurz vor Pevani auf das Meer schauen. Dieser Blick auf das tiefblaue Wasser und die schneebedeckten Berge im Hintergrund lässt erahnen, was uns in den kommenden Tagen erwartet. Die Vorfreude ist riesig und wird am Strand von Stagnone noch größer. Raus aus den Stiefeln und mit den Füßen hinein ins Meer. Dann noch ein Cappuccino in einem Straßencafé in Tuccia – viel mehr braucht es nicht, um sich glücklich zu fühlen.

Auf der D81 geht es an der Küste entlang bis nach Sagone und von dort zwischen Meer und Bergen weiter bis nach Cargèse. Es ist Mittag, der Magen knurrt und unten am Hafen locken

Den Strand von Bussaglio haben wir für uns: Jetzt Ende April ist noch Vorsaison.

Restaurants mit ihrem verführerischen Angebot und freien Plätzen. Keine Frage – hier bleiben wir ein Weilchen. Der 1000-Einwohner-

Ort hat eine spannende Geschichte, wurde er doch von Griechen gegründet. Folge davon: Im Ort gibt es zwei Kirchen, eine römisch-katholische und eine griechisch-katholische. Beide stehen auf einem Hügel oberhalb des Hafens und scheinen sich zu beäugen – unklar, ob neugierig oder misstrauisch ...

Über den Col de Torracchia nehmen wir Kurs auf Piana, die nächste größere Ortschaft. Wer jetzt den Begriff „les Calanche“ hört und sich schon ein wenig mit der „Insel der Schönheit“ beschäftigt hat, sieht vor seinem geistigen Auge rote Felsen, die in der Abendsonne leuchten und fast senkrecht ins Meer ragen. Dieser Abschnitt der D81 gehört zu den landschaftlichen Highlights einer Korsika-Tour.

Das ist jedoch leider kein Geheimnis mehr. Wohnmobile und Pkw stehen am Rand der schmalen Straße, Busse entlassen ihre Fahrgäste, die bewundernde Blicke auf die fantastische Szenerie werfen – so wie natürlich auch wir. „Nördlich von Porto ist es ähnlich schön, aber deutlich einsamer“, sagt Jochen und nimmt uns ins Schlepptau. Wir rollen hinunter in das kleine Städtchen und auf einer an den Felswänden scheinbar klebenden Straße weiter nach Norden. In der Tat: Hier sind wir fast allein, können anhalten und die Aussicht genießen, langsam und mit Aussicht auf die Landschaft über den grobkörnigen Asphalt cruisen oder mit Blick auf die Straße durch die Kurven jagen, immer mit Gegenverkehr rechnend.

Bei Traghino verlassen wir die D81 und fahren hinunter zum Meer. Den Strand von Bussaglio haben wir für uns: Jetzt Ende April ist noch Vorsaison. Wir genießen in aller Ruhe die Landschaft, hören die Wellen über den Kies brechen und die Vögel über uns zwitschern. Wir vergessen dabei die Zeit und kommen erst in der Dämmerung in Sagone in unseren Mobilheimen auf



Die Küste rund um Ajaccio mit der Iles Sanguinaires ist am besten per Boot zu erkunden.



Wenn man im Frühjahr das Motorrad bei Pevani die ersten Hügel hinauftreibt, steigt der Duft der blühenden Macchia in den Helm.



Die als D 81 beschilderte Calanche mit ihren markanten roten Felsen am Wegesrand führt nach Piana.

Blinker links und wir sind auf der D70, die uns kurvenreich hinauf nach Vico führt.

dem Campingplatz an. Da reicht es gerade einmal für eine kurze Dusche, bevor es zum Abendessen in den Ort geht.

Nach einem Frühstück auf der Terrasse vor den komfortablen Unterkünften packen wir am nächsten Tag unsere Motorräder und rollen langsam aus der Anlage. Blinker links und wir sind auf der D70, die uns kurvenreich hinauf nach Vico führt. Unter uns leuchten die prächtigen Steinhäuser des Ortes in der Sonne, der wegen seiner abgeschiedenen Lage einst Treffpunkt berüchtigter Banditen war.



Mobilheime sind auf Korsika eine verbreitete, günstige Alternative zu Hotels.

Wir fahren hinunter und stoppen am Dorfplatz, wo eine Bronzestatue von Bischof Casanelli d'Istria steht. „Aus diesem Dorf stammt der einzige Bischof des freien Korsika“, erzählt Jochen über den Ort, der im 16. Jahrhundert den Geistlichen von Sagone als Residenz diente und immer noch ein Kloster zu seinen Sehenswürdigkeiten zählt. Das wurde auf Geheiß der damals mächtigen Familie Leca im 15. Jahrhundert erbaut, scheint jedoch nicht sonderlich gemütlich gewesen zu sein. So schreibt ein Chronist der Franziskaner im Jahr 1671: „Die Zellen sind niedrig und eng, ihr Boden ist aus Lehm, ... wahre Spiegel der Armut!“

Höhepunkt wird der Col de Vergio, den mit 1477 Metern höchsten Pass Korsikas.

Weiter auf der D70 gewinnen wir rasch an Höhe und überqueren kurz vor dem Col de Sevi die 1000-Meter-Marke. So richtig hat das

Frühjahr hier oben noch nicht begonnen. Die Bäume tragen noch kein Laub, und blühende Pflanzen sind rar. Am Pass schottern wir hinauf zu einer Anhöhe und werden von Wildschweinen begrüßt, die sich von uns nicht stören lassen und eher neugierig die Motorräder beschnüffeln.

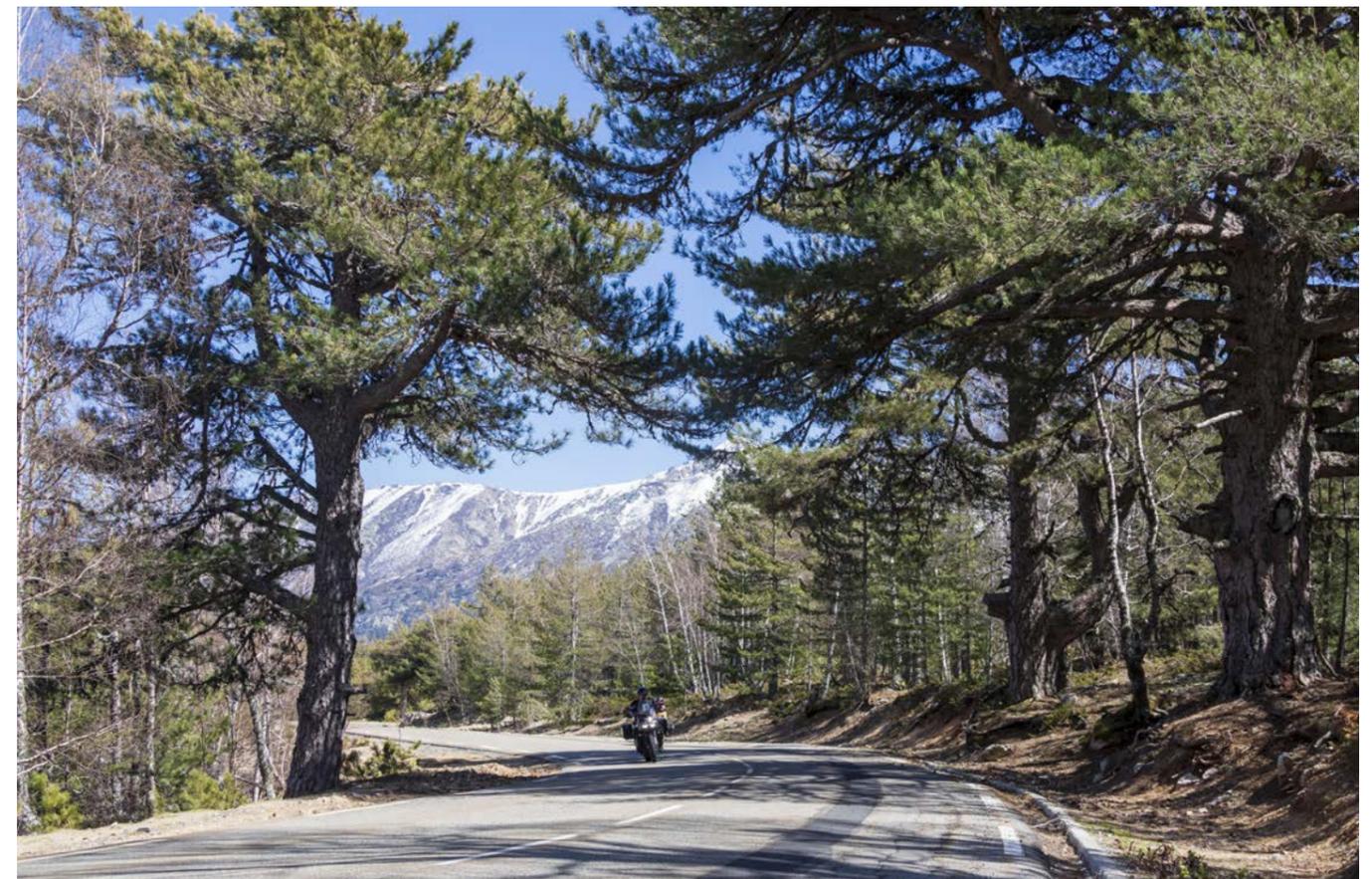
Nach einem kurzen Ritt ins Gelände verständigen wir uns auf einen Abstecher nach Evisa. Hier locken die Aussicht hinunter auf den Golf von Porto und ein Restaurant mit Sonnenterrasse – ein hervorragender Platz für eine Stärkung. Ich entscheide mich für Crêpes aus Kastanienmehl mit korsischem Käse und treffe damit eine wunderbare Wahl.

Die Energie können wir nun brauchen, denn es geht immer weiter hinauf ins Gebirge. Höhepunkt wird der Col de Vergio, die mit 1477 Metern höchste Passstraße der Mittelmeerinsel. Das dazugehörige Schild ist mittlerweile komplett von Aufklebern bedeckt, der Name nur noch andeutungsweise abzulesen. Ob die hier aufgestellte Christusstatue Zierde oder Störung ist, liegt im Auge des Betrachters. Unzweifelhaft schön ist der Blick auf die umliegenden Berge, auf denen Spitzen noch eine ganze Menge Schnee zu sehen ist.

Vor uns liegt nun eine lange Abfahrt, die direkt am Meer ein Stück südlich von Bastia enden wird. Bis dahin sind noch einige fantastische Strecken zu nehmen. Nach einer Serpentinpassage durch den Kiefernwald kurz vor dem Calacuccia-See erreichen wir die Ponte Altu, die einen reißenden Gebirgsbach überspannt. Der Verkehr rollt heute freilich über einen direkt daneben liegenden Neubau. Doch als Fußgänger – oder auch versierter Biker – kann man das alte Bauwerk queren. Wem es zu wohl ist, der kann auch in einen der Gumpen eintauchen, die das Gewässer in das Gestein gefräst hat. Abkühlung ist dabei garantiert. ▶



Am Col de Sévi ist auf der D70 die 1000-Meter-Marke bereits geknackt.



Eindrucksvoll präsentiert sich die Gebirgswelt rund um den höchsten Pass der Insel, den auf 1477 Meter gelegenen Col de Vergio.

Die D 84 trägt hier die Bezeichnung „Scala di Santa Regina“ – Treppe der Heiligen Königin.

Nach diesem Stopp fahren wir ein paar Meter zurück und nehmen einen Abzweig, der uns via Casamaccioli zum Südufer des Stausees Lac de Calacuccia führt. Ein böiger Wind bläst über das Wasser, Schaumkronen bilden sich. Vom Luftzug ist nichts mehr zu spüren, als wir in die Schlucht des Golo eintauchen. Die D 84 trägt hier die Bezeichnung „Scala di Santa Regina“ – Treppe der Heiligen Königin – und führt durch eine der sehenswertesten Schluchten der Insel. Der Legende nach soll die Jungfrau Maria das tiefe Tal als Fluchtweg in den Berg geschlagen haben, um dem Heiligen Martin beim Kampf gegen den Teufel zu helfen.

Die Schlucht ist nicht nur sehens-, sondern auch überaus fahrens-wert. Sie erinnert an einen Slalomkurs auf einer Alpenpiste. Rechts, links, rechts, bremsen, enge Kurve, Gegenverkehr, wieder sachte beschleunigen, nur nicht von der Straße kommen, denn dort gähnt ein Abgrund. Wir verfallen in einen Rausch, der erst am Ende der Passage bei Castirla endet. Sammeln uns; Cola, Wasser und Snacks füllen die Speicher wieder auf.

Vor uns liegen nun etliche weitere Kilometer entlang des Golo bis zur Küste. Nicht mehr ganz so spektakulär, aber immer noch prächtig zu fahren. Südlich von Borgo fädeln wir auf der Schnellstraße ein, Städtchen und Dörfer fliegen an uns vorbei – ein heftiger Kontrast zur Einsamkeit des Gebirges. Am Nordende des Etang de Biguglia überqueren wir eine Brücke und befinden uns auf einer schmalen Landverbindung, die die Lagune vom Meer abtrennt. Nach ein paar Kilometern erreichen wir den Campingplatz. Hier heißt das Programm: Hütte beziehen, im Supermarkt auf dem Platz einkaufen. Ein Spaziergang am langen Sandstrand, dann Baguette, Käse und Wein in netter Gesellschaft. So endet ein herrlicher Fahrttag, der uns quer durch das Gebirge von der West- auf die Ostseite der Insel geführt hat.

Den Sonnenaufgang am folgenden Tag erlebe ich am Strand, blicke über die Wel-

Ein paar enge Serpentinaen, dann legen wir am Dorfplatz in Stazzone eine Pause ein.

len auf den rot glühenden Ball, der am Horizont auftaucht, freue mich auf Kaffee und Croissants – und auf die Weiterfahrt in Richtung

Süden. Porto Vecchio ist heute unser Ziel.

Auf der Küstenstraße wären das rund 140 Kilometer, also etwa drei Fahrstunden. Doch welcher Biker nimmt auf Korsika schon die gerade Verbindung, wenn er kurvenreich die Insel erkunden kann? Und so verlassen wir in Folelli die Hauptstraße und folgen dem Gebirgsfluss Fium Alto in Richtung seines Quellgebiets. Mit jedem Meter, den wir aufsteigen, lassen wir den Frühsommer mit all seinen Blüten hinter uns und erreichen Höhen, in denen die Bäume gerade dabei sind, ihre grünen Blätter aus den Knospen zu treiben.

Wir passieren Siedlungen mit Steinhäusern, einzelne, zum Teil aufgegebene Höfe, kleine Felder mit Gemüse, verwilderte Felder, an denen niedrige Hütten verfallen. Ein paar enge Serpentinaen, dann legen wir am Dorfplatz in Stazzone eine Pause ein. Dort kommen wir mit einem Franzosen ins Gespräch, der in dem Dorf seine zweite Heimat gefunden hat und uns Tipps für die Mittagsrast und die Weiterfahrt im Gewirr der unzähligen kleinen und kleinsten Straßen gibt, die durch die Castagniccia genannte Bergwelt mit ihren über 1700 Meter hohen Gipfeln führen.

„Die Region ist bekannt für ihre Maronen, die große Teile des Gebiets bedecken“, erzählt er. Diese essbaren Kastanien hätten dabei geholfen, die eine oder andere Hungersnot zu überstehen, „deshalb tragen sie auch den Beinamen Brotbaum“, ergänzt er. Wir danken für die Tipps, füllen am Brunnen unsere Wasserflaschen und sagen dem freundlichen Aussteiger „au revoir“.

Weit kommen wir jedoch nicht, sondern genießen in einem Restaurant am Ortsausgang die wärmenden Strahlen der Sonne. Beim Nachtisch einigen wir uns über die weitere Route: „Lasst uns der D 71 folgen“, so die einhellige Meinung.



Immer an der felsigen Wand entlang geht es auf der D84 durch den Canyon de la Ruda.



Auf der D 218 bietet sich mitten auf der Insel ein Abstecher zum Lac de Calacuccia an.



Die Bergwelt im zentralen Korsika heiß Castagniccia und ist am besten auf solch kurvenreichem Geläuf wie der D 506 zu durchstreifen.

Wir steigen von den Motorrädern, wo ein Gebirgsbach zur kühlen Erfrischung einlädt.

Und so kurven wir mal mehr, mal weniger zügig durch die Gebirgslandschaft, halten, wo die Aussicht besonders spektakulär ist, bremsen, wo Ziegen sich die Straße zum Sonnen ausgesucht haben, steigen von den Motorrädern, wo ein Gebirgsbach ein weiteres Mal zur besonders kühlen Erfrischung einlädt.

Kurz vor Aléria mit seinen römischen Ruinen erreichen wir die Küstenstraße und folgen ihr nach Süden. Auf einen weiteren Ausritt durch das Gebirge müssen wir verzichten. Wir hatten zu viel Zeit auf der toll zu fahrenden D71 verbracht. Wir



Auf der D71 wird Zeit relativ. Zu sehr lädt die Umgebung zu besinnlichen Pausen.

bleiben also auf der T 10, für die auf vielen Kilometern nur ein schmaler Streifen zwischen Meer und Bergen zur Verfügung steht. Kurz vor Porto Vecchio erreichen wir den dortigen Campingplatz. Das dazugehörige Restaurant hat so früh in der Saison noch geschlossen. Zum Glück gibt es ganz in der Nähe einen Supermarkt, wo wir uns mit korsischen Delikatessen eindecken.

Am nächsten Morgen wird der Hafen von Bonifacio angesteuert. Von hier aus geht es mit dem Boot vorbei an den mächtigen senkrechten

Unterbrochen wird die Fahrt durch einen Halt an der Strandbar von La Tonnara.

Felsen, auf denen die prächtige Altstadt thront, zur Ile Lavazzi. In einer abgelegenen, ruhigen Bucht lässt Skipper Hans den Anker zum Grund

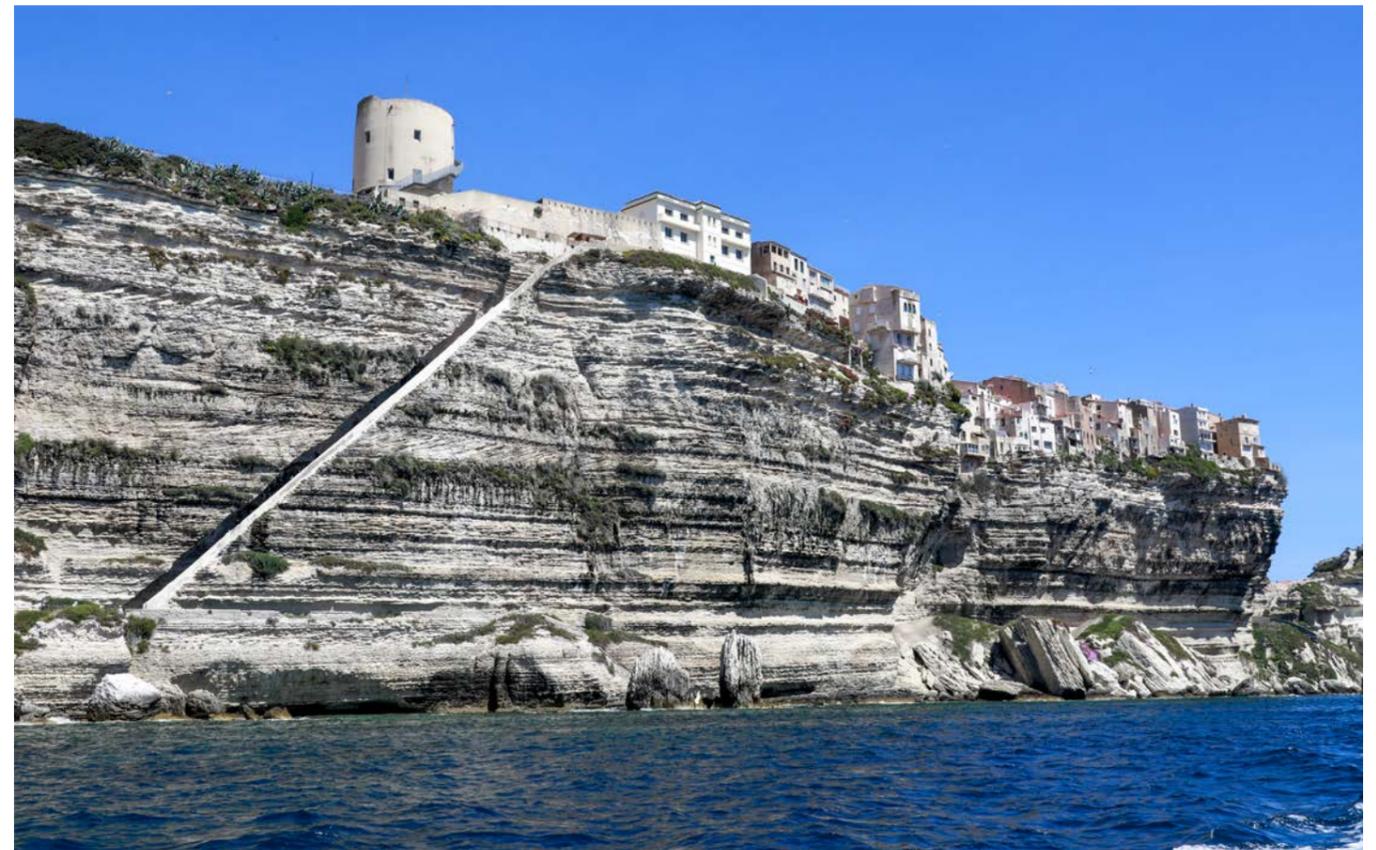
hinabgleiten und zaubert aus dem Kühlschranks Käse und Wurst, sogar Sekt hervor. Dazu frisches Baguette. Was für eine Mittagspause in bezaubernder Umgebung und unter dem Schutz des Leuchtturms Madonetta!

„Lasst euch von der Einsamkeit nicht täuschen, im Sommer sammeln sich etliche Boote in dieser Bucht“, ergänzt er und deutet auf die weißen Strände und die Felsen, über denen Vögel kreisen. Das Tuckern des Schiffsmotors holt mich in die Realität zurück. Hans lichtet den Anker und nimmt Kurs auf die Cavallo-Inseln, die ein Stück weiter nördlich liegen. „Die gehören den Reichen“, sagt er und erwähnt die Prinzessin von Monaco, Mick Jagger und den Regisseur Roberto Benigni. „Der Quadratmeter kostet 25 000 bis 30 000 Euro“, ist er sich sicher und erzählt gleichzeitig von der weniger glamourösen Vergangenheit, als bis in die 1970er Jahre die Bauern ihre Schafe auf der Insel weiden ließen.

Am frühen Nachmittag macht Hans das Boot wieder im Hafen von Bonifacio fest. Wir gehen von Bord und schlendern ein wenig durch die Stadt, fahren später mit den Motorrädern aber noch zum Leuchtturm Phare de Pertusatu und geben schließlich die Adresse der nächsten Unterkunft bei Pianottoli ein.

Unterbrochen wird die Fahrt auf der in der Nähe der Küste verlaufenden T 40 durch einen ausgiebigen Halt an der Strandbar von La Tonnara. Bald schon stehen Kaltgetränke und ein Salat auf den Tischen. Wir speisen mit Blick auf den Strand und das weite Meer, über dem sich ein paar Wolken tummeln. Sogar ein kurzes Bad im zugegeben noch frischen Wasser geht. Muße am Meer – so verlassen wir dieses herrliche Plätzchen erst am späten

Nachmittag, checken nach ein paar Kilometern auf dem Campingplatz bei Pianottoli ein und laufen zum nächsten Restaurant. ▶



Die Felsenstadt Bonifacio an Korsikas Südspitze ist auch vom Wasser aus ein prachtvolles Motiv. Das lohnt jeden Bootsausflug.



Mit Bonifacio im Rücken geht es zum Abschluss auf einem langen Ritt durchs Gebirge zurück nach Ajaccio.

Sartène im Süden Korsikas wird oft als die „typische korsische Stadt“ beschrieben.

Ein neuer Morgen, an dem wir relativ früh auf den Beinen sind, weil uns eine vergleichsweise lange Etappe durch das Gebirge nach Sagone bevorsteht. Packen, aufsatteln, schon geht es auf der T 40 weiter, die sich auf einem kurzen Abschnitt am Bocca di Roccapina noch einmal dem Meer nähert und tolle Ausblicke erlaubt, bevor wir die Motorräder in Sartène parken. Die Stadt im Süden Korsikas wird oft als die „typische korsische Stadt“ beschrieben, da sie viele der kulturellen und historischen Merkmale der Insel verkörpert.

Sie wurde im Mittelalter gegründet und hat sich seitdem zu einem wichtigen kulturellen Zentrum entwickelt. Wir bummeln mit einem deutschsprachigen Audioguide im Ohr durch die engen, gepflasterten Straßen, die gesäumt sind von traditionellen Steinhäusern. Ein bemerkenswertes Gebäude ist die Kirche Sainte-Marie, die mit ihrer Fassade und dem prächtigen Innenraum Besucher aus der ganzen Welt anzieht. Ein Cappuccino beschließt den Stopp, bevor wir auf die D 69 biegen und uns von dieser Straße in die beeindruckende Bergwelt der Insel entführen lassen.

Zuerst durchqueren wir ein liebliches Flusstal und rollen dann in den Schutz der Bergwälder. Die Baumkronen der Eichen beschatten die schmale und bisweilen etwas in Mitleidenschaft gezogene Straße, duftende Sträucher wachsen dort, wo das Kalkgestein den kargen Boden durchbricht. Die Straße windet sich wie eine – trotz des Namens – ungiftige korsische Zornnatter durch die Gebirgslandschaft und macht durch ihre Wildheit unendlich viel Spaß. Aber man muss sich konzentrieren – Gegenverkehr und bisweilen Steine auf der Fahrbahn erfordern volle Aufmerksamkeit.

Wir sind froh, irgendwann in dieser einsamen Gegend ein Restaurant zu finden. Und das „I Sabidini“ erweist sich als Glücksgriff. Die Wirtsleute Sebastian und Isabelle begrüßen uns herzlich. Wir bekommen einen Platz draußen

mit Blick auf die Straße und unsere Motorräder und nach ausführlicher Beratung eine Auswahl korsischer Backspezialitäten: Bastelles (Gemüsetaschen) und Sciacci (süßes Gebäck).

Man könnte hier noch eine ganze Weile bleiben, uns mit den beiden angeregt unterhalten. Aber die Straße lockt und die Strecke bis nach Sagone ist noch viele Kilometer lang. Wir kommen gut voran und vor allem immer höher. Die Bäume tragen noch kein Laub, als wir den knapp 1200 Meter hohen Col de Vaccia überqueren. Ganz allmählich verlieren wir wieder an Höhe, tauchen in den Bergwald ein und gelangen schließlich nach Les Bains im Tal des Taravo-Bachs. Hier treten warme Quellen zutage, die vor allem von den Einheimischen gerne genutzt werden.

Wir peilen nun den Großraum von Ajaccio an und erreichen die Nordgrenze der Stadt, bevor es noch einmal hinein ins Gebirge geht. Zuerst folgen wir der T 20 und zweigen dann Richtung Vero ab. Über den 885 Meter hohen Col de Tartavello geht es hinein in die abgelegenen Berge der Cinarca. Wir durchqueren ein paar einsame Bergdörfer, besuchen eine Ziegenfarm und ein Weingut und verlieben uns auf der D 4 in diese fantastische Region.

Die Straße führt abenteuerlich an steilen Hängen entlang, die hunderte Meter in Flusstäler abfallen. Wir blicken zum rauschenden Gewässer hinab und hinüber zu den stillen, schneebedeckten Gipfeln im Hintergrund. Verkehr? Wir können die Fahrzeuge auf dieser kleinen Straße an den Fingern einer Hand abzählen, sind aber trotzdem gemächlich unterwegs. Schließlich weiß man nie, wer oder was hinter der nächsten Kurve lauert.

Letztendlich erreichen wir wieder Vico und schon bald darauf den uns bekannten Campingplatz in Sagone. Dieser Fahrtag war das grandiose Finale

unserer an Highlights so reichen Korsika-Tour. Und das wird standesgemäß mit einem leckeren Essen und korsischem Wein gefeiert. ◀

Die Straße führt an steilen Hängen entlang, die hunderte Meter in Flusstäler abfallen.



Nicht erst, aber besonders bei einer Fahrt auf der D4 verliebt man sich in Korsika.

830 km
20 h
4-5 T



ROADBOOK

Ajaccio, Sagone, Piana, Sagone, Vico, Evisa, Calacuccia, Ponte Leccia, Borgo, Etang de Biguglia, Piedicroce, Cotone, Porto-Vecchio, Bonifacio, Sartène, Aullène, Les Bains, Cauro, Vero, Rosazia, Sagone, Ajaccio.

ANREISE

Von Häfen in Frankreich oder Italien aus steuert unter anderem die Reederei Corsica Ferries die Mittelmeerinsel an. Je nach Route ist man in wenigen Stunden auf Korsika oder kann abends an Bord gehen und am nächsten Morgen ausgeruht den Zielhafen erreichen. corsica-ferries.de



INFORMATION

Diese offiziellen Webseiten sind hilfreich bei der individuellen Tourenplanung. france.fr/de · visit-corsica.com/de

REISEN IM LAND

Der deutschsprachige Motorradreiseveranstalter Endurofun Tours bietet geführte Touren – onroad und offroad – auf Korsika an. endurofuntours.com

CHARAKTERISTIK

Wer sich als Motorradfahrer für Korsika als Reiseziel entscheidet, liegt zunächst einmal richtig. Kaum eine andere Region bietet so viel Fahrspaß und fantastische Landschaften wie die französische Mittelmeerinsel. Allerdings muss man sein Motorrad auf den unzähligen kleinen Bergstraßen sicher beherrschen und auch mal mit Geröll oder Wildschweinen auf der Fahrbahn rechnen.



PÄSSE

Col de Sevi	1103 m
Col de Vergio	1467 m
Bocca di Roccapina	149 m
Col de Vaccia	1191 m
Col de Granace	412 m
Col de Tartavello	885 m



SCHAUEN & STAUNEN

Die Fahrt mit einem Speedboat von Ajaccio entlang der Küste zu Capo Rosso, Girolato und Calanque ist sehr zu empfehlen. Ca. 130 Euro. corsicamarittima-ajaccio.com

Bonifacio (GPS 41.389247, 9.165114) sollte man sich auch vom Meer aus anschauen. Es lohnt zudem, ein paar Stunden für einen Rundgang durch das Städtchen einzuplanen. bonifacio-korsika.de

In Sartène (GPS 41.620893, 8.971534) wird die wilde Geschichte Korsika lebendig. Für den Gang durch die Gassen des Städtchens sollte man ausreichend Zeit einplanen. lacorsedesorigines.com



SCHLAFEN & TRÄUMEN

Bei dieser Tour wurde, abgesehen von Ajaccio, auf Campingplätzen in Mobilheimen übernachtet. Das schont die Urlaubskasse.

Camping le Sagone (GPS 42.130322, 8.705620) liegt bei Sagone im Grünen und ist mit allen Annehmlichkeiten ausgestattet. camping-sagone.fr

Camping San Damiano (GPS 42.629414, 9.467150) südlich von Bastia bietet alles, was auch einen längeren Aufenthalt lohnt. campingsandamiano.com

Eine empfehlenswerte Anlage ist auch der Campingplatz Porto-Vecchio (GPS 41.646996, 9.293274). camping-porto-vecchio.com

Etwas abseits liegt bei Viagenti der Campingplatz Kevano Plage (GPS 41.472752, 9.044391) mit Restaurant und Pool. campingkevano.com

Richtung Iles Sanguinaires befindet sich das Hotel Stella di Mare (GPS 41.907956, 8.659977) bei Ajaccio direkt am Meer. hotel-stelladimare.com



SCHLEMMEN & SCHLÜRFEN

Das Restaurant A Stonda (GPS 42.111844, 8.702120) am Ortsrand von Sagone. instagram.com/restaurant_astonda

Ideal für eine Pause: Das Restaurant A Tràmula (GPS 42.253506, 8.803072) in Evisa ist ein wunderschönes Restaurant mit korsischer Küche.

Das Plätschern der Meereswellen hat man im Restaurant Le Goeland (GPS 41.427218, 9.105672) während des Essens im Ohr. legoelandbeach.fr

Mitten in den Bergen ist das I Sabidini (GPS 41.772788, 9.080889) in Aullène eine Einkehr wert. Hausgemachte korsische Backspezialitäten.

